

4453

neulich wieder und publiziere sie nun an dieser Stelle, weil einschlägige Mitteilungen meines Wissens nur wenig gemacht worden sind.

Im Graben A (Schlaupitz) fanden sich in 20 Tümpeln durchschnittlich

Beim Barsch (<i>Perca fluviatilis</i>)	auf 12 Weibch.	10 Männch., *)
bei der Elritze (<i>Leuciscus phoxinus</i>)	> 10	> 17—18
beim Gründling (<i>Gobio fluviatilis</i>)	> 10	> 14—15
> Schmerle (<i>Nemach. barbatulus</i>)	> 10	> 5
> Plötze (<i>Leuciscus rutilus</i>)	> 10	> 11
> Karausche (<i>Cyprinus carassius</i>)	> 10	> 18—20
> Döbel (<i>Leuciscus cephalus</i>)	> 10	> 10—11

Im Graben B (Schlaupitz) in 8 Tümpeln:

Bei <i>Leuciscus phoxinus</i>	auf 10 Weibch.	16—17 Männch.,
> <i>Gobio fluviatilis</i>	> 10	> 16
> <i>Nemach. barbatulus</i>	> 10	> 3

Im Graben C (Mellendorf) in 15 Pfützen:

Bei <i>Perca fluviatilis</i>	auf 10 Weibch.	18 Männch.
> <i>Leuciscus phoxinus</i>	> 10	> 17
> <i>Nemachilus barbatulus</i>	> 10	> 3
> <i>Cyprinus carassius</i>	> 10	> 18
> <i>Leucaspis delineatus</i>	> 10	> 15
> <i>Gobio fluviatilis</i>	> 10	> 16

Im Graben D (Lauterbach) in 2 größeren Löchern:

Bei <i>Leuciscus phoxinus</i>	auf 10 Weibch.	16 Männch.,
> <i>Nemachil. barbatulus</i>	> 10	> 2
> <i>Leucaspis delineatus</i>	> 10	> 16
> <i>Gobio fluviatilis</i>	> 10	> 17

Im Graben E (Lauterbach):

Bei <i>Leuciscus phoxinus</i>	auf 10 Weibch.	17 Männch.,
> <i>Nemachilus barbatulus</i>	> 10	> 2
> <i>Leucaspis delineatus</i>	> 10	> 17
> <i>Gobio fluviatilis</i>	> 10	> 16
> <i>Leuciscus rutilus</i>	> 10	> 13
> <i>Leuciscus cephalus</i>	> 10	> 13
> <i>Perca fluviatilis</i>	> 10	> 14

Im vorigen Jahre erhielt ich in denselben Rinnalen ähnliche Zahlen wieder. Außerdem habe ich aber auch die in meinen Lettengruben gezogenen Fische ihrem Geschlecht nach sortiert und dabei für die angeführten Species den annähernd gleichen Prozentsatz zwischen männlichen und weiblichen Individuen, wie er oben angeführt wurde, herausgefunden. Beim Bitterling (*Rhodeus amarus*), der erst durch mich in die Zobtengewässer kam, fand ich auf 10 Weibchen 6 Männchen und bei *Alburnus lucidus* — auch er war früher in meiner Heimat unbekannt, — auf 10 Weibchen 11 Männchen.

Karl Knauth.

*) Bei *Perca fluviatilis* fand ich in Spandau und Köpenick, wo ich Eier künstlich befruchtete, durchschnittlich auf 12 Weibchen 8 Männchen, bei *Leuciscus rutilus* auf 10 Weibchen 10—12 Männchen, bei *Abramis brama* auf 10 Weibchen 13—14 Männchen und bei *Abramis blica* auf 10 Weibchen 13 Männchen vor.

**) Canestrini „Über das Männchen v. *Cobitis taenia*“. 1871.

Gera, 10. Juli 1895.

Der Elch ist im südlichen und mittleren Schweden durchaus nicht so selten, wie es der Artikel des Herrn Chr. Mangold erscheinen läßt. Während meines siebenwöchentlichen Aufenthaltes in Westergötland und Wermlande habe ich am Wenern und in Wermland Elche gesehen und gehört, daß sie noch ein nicht gerade seltenes Jagdtier in Wermland sind. Auch glückte es mir, eine Anzahl hübsche, schädelechte Geweihe für 5—8 Kronen und einen Kopf (8 Ender) mit der ganzen Haut für M. 23 zu erwerben, gewiß ein Beweis, daß die Tiere noch nicht ausgerottet sind. *)

Dr. Hennicke.

Kleinere Mitteilungen.

Durch die Zeitungen läuft gegenwärtig folgende Notiz:

Der Premierminister der Kapkolonie, Cecil Rhodes, hat kürzlich dem südafrikanischen Museum in der Kapstadt ein ausgestopftes weißes Rhinoceros geschenkt. Diese Art ist fast ausgestorben. Das Tier mißt 6 Fuß 4 Zoll zwischen den Schultern. Das lange Horn ist 3 Fuß und das kurze 1 Fuß lang. Das weiße Rhinoceros wurde im Maschonaland erlegt.

Es handelt sich augenscheinlich um *Rhinoceros simus*, das »Weißnashorn« der Boers, welches früher auch im jetzigen Deutsch-Westafrika heimisch war, zur Zeit aber nur noch in einigen südöstlichen Gebieten angetroffen wird. Das vordere Horn ganz alter Individuen kann 1 1/4 Meter und mehr an Länge erreichen, doch gehören so kapitale Stücke zu den größten Seltenheiten.

Dr. J. M. L.

Litteratur.

Waldgeheimnisse. Von Hofrat Dr. W. Wurm. Zweite stark vermehrte Auflage mit 40 Illustrationen von Ch. Votteler. In farbigem Umschlag kartoniert M. 3.—. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.

Der Verfasser besitzt die Gabe, reiches Wissen in bescheidener, jedermann zugänglicher Weise mitzuteilen und, was noch höher zu schätzen ist, das Talent, einzelne bedeutsame Motive herauszuschälen und als abgerundete, fertige Bildchen vorzuführen. Dem Spaziergänger, Jäger, Sommerfrischler enthüllt das handliche Buch die Wunder des Waldes, an denen sie wohl oft achtlos vorübergehen, in verständlicher, frischer und farbenreicher Sprache, ohne gelehrte Ausführungen, aber auf Grund wissenschaftlicher Forschungen. Die Illustrationen sind hübsch ausgeführt und gereichen dem Büchlein zu besonderer Zierde.

Der Bau der Vögel von William Marshall. Mit 229 in den Text gedruckten Abbildungen. In Original-Leinenband 7 Mark 50 Pf. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

An zusammenhängenden Werken über die Organisation der Vögel ist zwar kein Mangel, aber einerseits sind sie veraltet, andererseits muß man zuviel

*) Herr C. H. behauptet auch nicht, dass die Elche in Schweden ausgerottet sind, sondern nur, dass sie im Aussterben begriffen seien. Red.